

Luzerner Tagung zum Kindes- und Erwachsenenschutz

---

**Schnittstellen zur Sozialhilfe und Neuerungen  
im Kinderschutz**

---

Mittwoch, 14. Mai 2014

PowerPoint Präsentation

---

**Herausforderung Kinderschutz:  
Perspektiven und Prognosen**

---

Verena Peter, dipl. Sozialarbeiterin FH  
Leiterin Institut Sozialarbeit und Recht  
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit



## Herausforderung Kinderschutz:

## Perspektiven und Prognosen

Institut Sozialarbeit und Recht  
**Verena Peter**  
Leiterin Institut Sozialarbeit und Recht

T direkt +41 41 367 48 66  
verena.peter@hslu.ch

Luzern 12.05.2014

## Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern. André Malraux

was **WAR?**

was **IST?**

was **WIRD?**

- Entwicklung Kinderschutz in der Schweiz
- Grundorientierung im Wandel
- Perspektiven und Prognosen

## **WAR ? Entwicklung Kinderschutz in der Schweiz**

1992 Bericht Kindesmisshandlungen in der Schweiz 1995 Stellungnahme des Bundesrates [www.bsv.admin.ch/themen/kinder\\_jugend\\_alter](http://www.bsv.admin.ch/themen/kinder_jugend_alter)

*«Der Schutz der Schwächsten gehört zu den vornehmsten Aufgaben des modernen Sozialstaates»*

(1995) Stellungnahme des Bundesrates - Ableitende Empfehlungen an die Kantone (Auswahl)

- Koordination zwischen Vormundschaftsbehörde und betroffenen Diensten
- Regionalisierung der Vormundschaftsbehörden
- Einrichtung multidisziplinärer Stellen
- Bewilligung und Aufsicht von Pflegeplätzen
- Errichtung von langfristigen Platzierungsformen
- Errichtung von Betreuungs-, Fürsorge- und Beratungsstellen

Gesellschaftliche und politische Veränderungen und ihre Konsequenzen;

- Veränderungen im Verhältnis Eltern und Kinder
- Anerkannte Menschen- und Grundrechte des Kindes
- Veränderungen der Generationen- und Geschlechterbeziehungen
- Neue Armut und soziale Marginalisierung
- Mediale Aufmerksamkeit auf Gefährdung von Kindern

2012 Bericht zu Gewalt und Vernachlässigung in  
der Familie: Notwendige Massnahmen im Bereich  
der Kinder- und Jugendhilfe (Erfüllung Postulat Fehr 2007)

*„Die Erarbeitung eines alle staatlichen Ebenen umfassenden, gesamtschweizerisch koordinierten Aktionsplans, wie es das Postulat fordert, setzt jedoch neben einem gemeinsamen Verständnis und gemeinsamen Begriffen auch den Überblick über die in der Schweiz bestehenden Massnahmen voraus. Hier besteht in der Schweiz gerade im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe noch ein grundsätzlicher Handlungsbedarf“*

### Handlungsbedarf

- Schaffung von Austausch- und Zusammenarbeits –  
strukturen in der Kinder- und Jugendpolitik (inkl. der  
Kinder- und Jugendhilfe).
- Förderung des Informations- und Erfahrungsaus –  
tausches zwischen Bund und Kantonen.
- Verstärkung der Koordination der zuständigen  
Bundesstellen.
- Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches  
(Elterliche Sorge): Explizite Aufführung von  
Gewalttätigkeit als Grund, einem Elternteil oder  
beiden die elterliche Sorge zu entziehen.

### IST ? Leistungsgliederung

**Angebote zur allgemeinen Förderung** - Kinder- und Jugendarbeit etc.

**Beratung und Unterstützung** zur Bewältigung all -gemeiner  
Herausforderungen und schwierigen Lebenslagen

**Ergänzende Hilfen zur Erziehung und zur Bewältigung** schwieriger  
Lebensphasen – aufsuchende und familienersetzende Angebote

**IST ? Grundorientierung im Wandel**

Konzeptionelle Umstellungen prägen die heutige Kindes- schutzarbeit

Misshandlung und Vernachlässigung

Kindeswohlgefährdung und Risiko

**IST ? Neuorganisation**

Einführung neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht mit Professionalisierung der Behörden und einer entsprechenden Neuorganisation im gesamten zivilrechtlichen und freiwilligen Kinderschutz.



Bedeutender Einschnitt ins schweizerische System Kinderschutz

### **WIRD ? Perspektiven**

Risikomildernde Faktoren (generell):

- Konsequente Präventionsarbeit (z.B. frühe Hilfen)
- Abstimmungen zwischen Abklärenden, Anordnenden und Umsetzenden
- Weg vom «Primat Disziplinen» hin zum «Primat Kinder»
- Fachkompetenz in der Risikoeinschätzung
- Finanzielle Sicherung von aufsuchenden Hilfen
- Reflexion des Dilemmas Hilfeorientierung versus Risikokontrolle

### **WIRD ? Perspektiven**

Organisationsqualität

Die Organisationen im Kinderschutz verfügen über zielführende Strukturen, welche es den Fachkräften ermöglichen, ihr Fachwissen am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt verbindlich einzubringen.



## **WIRD ? Perspektiven**

### Interinstitutionelle Qualität

Die beteiligten Organisationen gestehen sich gegenseitig Kompetenzen in der Risikoeinschätzung zu und sind in der Lage, die Abstimmung zu optimieren. Dazu gehört eine angemessene Feedback-Kultur, welche u.a. auch Fehler zu benennen und zu beheben weiss.

Der Informationsfluss ist so gestaltet, dass es nicht zu Brüchen im Fallverlauf kommt.

## **WIRD ? Perspektiven**

### Qualität Fachpersonen

Die Instrumente und Methoden zur Risikoeinschätzung werden gekannt und zielführend angewendet.

Standardisierung von Falldokumentation und Berichten mit dem Ziel einer effizienten und effektiven «Lesbarkeit» für alle Beteiligten.

Selbst- und Fremdreiflexion bezüglich einer Verhinderung von normativen und moralischen Zuschreibungen gehört strukturell verankert.

(vgl. Wolff. 2013)

# Prognosen



Folie 15, 12. Mai 2014

Steht die Ampel «Kind Kinderschutz» Schweiz auf

?



?



?



Folie 12, 8. Mai 2014



Neuformierung der für den Kinderschutz zuständigen Behörden und der Fachstellen aufgrund des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes.

Fachliche Qualitätssteigerung durch Instrumente in der Standardisierung von Hilfeplanung und Risikoein- schätzung.



Die mit der Neuorganisation (neues Recht) verbundenen organisationalen und fachlichen Risiken müssen in stetigem Prozess und mit grösster Sorgfalt gemildert werden.

Standardisierungen in Hilfeplanung und Risikoein -schätzung flächendeckend einführen und fachlich begleiten.



Die Chancen der aktuellen Aufbruchsstimmung un- genutzt bleiben.

Das Sicherheitsdenken vor das Wohl der Kinder gesetzt wird.

Die Finanzierung von Prävention und Massnahmen nicht neu organisiert werden.

### **Abschliessende Prognose**

Die Zahl der zivilrechtlichen Massnahmen nimmt ab.  
Parallel nehmen Interventionen im Bereich der «frühen Hilfen» zu.

Das Qualitätsbewusstsein nimmt auf allen Ebenen des Kindesschutzes zu und wir verfügen über Qualitäts- standards im Kindesschutz in Bezug auf:

- Verfahren
- gemeinsame Leitorientierungen
- Programm- und Methodenkonzepte

Alles, was in der Welt erreicht wurde, wurde aus Hoffnung getan.  
Martin Luther, deutscher Theologe/ Reformator

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!